

Erfahrungen mannigfacher regionaler Ausstellungen zur Kartographie zunutze und basiert gleichfalls auf einer ab S. 233 katalogmäßig vorgestellten Mostra 1989 in Triest, auf der 396 Objekte gezeigt wurden. Die Bibliographie (S. 307–314) wurde von Studierenden der Geographie an der Universität Triest zusammengestellt. Gegenstand des Bandes im engeren Sinne ist die Darstellung des Nordendes der Adria auf Karten, d. h. Venetiens, der Markgrafschaft Friaul und der Halbinsel Istrien bis zum Jahre 1800. L. behandelt zunächst die Kartographie von Antike und MA auf der Grundlage der bekannten Handbücher bis Harley/Woodward, *The History of Cartography* (1987), und muß für diesen Zeitraum von der Universalkartographie ausgehen. Für die Antike steht da das Kartenbild der humanistischen Ptolemäus-Renaissance und die hochma. Peutingeriana, für das MA die malerische *mappa mundi* von Beatus von Liébana bis Fra Mauro und Cantino. Details geben nur die Großkarten des 13. Jh. sowie die spätm. Portolankarte her. Eine Chorologie der Gegend findet sich erst bei Pietro Coppo (1470–1565/6) als örtlichem Fachmann sowie bei den aus den Niederlanden gebürtigen Atlas-Produzenten Abraham Ortelius (1527–1598), Gerard Jode (1509–1591) und Gerhard Mercator (1512–1594). Immerhin belegen die zahlreichen Abbildungen bekannter ma. Karten zum ersten Hauptteil, welcher Beliebtheit sich die *mappa mundi* seit einiger Zeit in breiten Kreisen erfreut.

Anna-Dorothee v. den Brincken

Donald C. J a c k m a n, *The Konradiner. A Study in Genealogical Methodology* (Ius commune, Sonderhefte, Studien zur Europäischen Rechtsgeschichte 47) Frankfurt/M. 1990, Klostermann, ISBN 3-465-02226-2, XV und 315 S., 1 Falttafel, DM 92. – Intention dieser Arbeit ist es, die in dieser Zs. wiederholt vorgetragenen (vgl. DA 36 und 47) Thesen Armin Wolfs zur Herkunft eines der Thronkandidaten des Jahres 1002, Herzog Hermanns II. von Schwaben, von der Seite der umstrittenen Konradinergenealogie her weiter abzustützen und zugleich ein neues Grundgerüst im weitverzweigten konradinischen Verwandtschaftszusammenhang zu entwickeln. Die ältere, vornehmlich von F. Stein und J. Dietrich begründete und zuletzt 1981 von mir (in ZGORH 128) verteidigte Sicht der konradinischen Familiengrundstruktur wird wegen angeblicher chronologischer Notwendigkeiten verworfen. Nicht vom 949 verstorbenen Grafen Udo vom Rheingau und der Wetterau, einem Bruder des Schwabenherzogs Hermann I., sollen Herzog Konrad von Schwaben und sein Sohn Herzog Hermann II. abstammen, sondern von einem 982 verstorbenen Herzog Konrad vom Elsaß, der seinerseits ein Sohn eines ca. 948 aus dem Leben geschiedenen, der großen Konradinerfamilie angehörenden Ufgaugrafen Gebhard gewesen sei. Andere „Forschungsergebnisse“ von J. sind, daß der Gegenkönig Rudolf von Schwaben († 1080) ein Enkel eines Bruders Herzog Hermanns II. von Schwaben gewesen sei, daß die Grafen im Grabfeldgau Konradiner, und zwar Nachkommen des 949 verstorbenen Grafen Udo v. d. Wetterau und vom Rheingau, gewesen seien, daß Adela, die erste Gemahlin König Konrads v. Burgund, ebenfalls eine Konradinerin, nämlich eine Schwester des Elsaßherzogs Konrad († 982) gewesen wäre, der 991 verstorbene Graf Manegold vom Zürichgau ebenfalls der Konradinerfamilie angehörte usw., usw. Jedoch sind dies alles